

Die
„Weiserich-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiserich-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 90.

Sonnabend, den 2. August 1890.

56. Jahrgang.

Das Nachbarverhältniß Deutschlands und Rußlands.

Anlässlich der bevorstehenden Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland machen sich recht seltsame Kundgebungen über den Zweck dieser Monarchenbegegnung breit, denen man im Interesse unseres Vaterlandes rechtzeitig entgegenzutreten, oder die man, soweit sie nur übereifrige Liebertreibungen sind, doch auf das richtige Maß zurückführen muß. Soweit gewisse auswärtige Pressorgane wissen wollen, daß Deutschland beabsichtige, mit Rußland neue politische Verträge abzuschließen, so müssen doch solche Mittheilungen ohne Umstände als böswillige Erfindungen bezeichnet werden, die lediglich den Zweck verfolgen, Deutschlands Bundesstreue gegenüber Oesterreich und Italien zu diskreditiren, oder, falls im Sinne politischer Känktelerei die Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland so dargestellt wird, daß sie nicht zu den angeblichen Zielen führe, so könnte man im Auslande doch von einem, natürlich erdichteten, politischen Mißerfolge Deutschlands Lügen-Berichte fabriciren. Wir glauben damit genügend die Klänke gekennzeichnet zu haben, die man vorzugsweise im Auslande an die Reise des deutschen Kaisers nach Rußland anheften möchte, und glauben im Uebrigen aussprechen zu dürfen, daß die Begegnung der Kaiser Wilhelm und Alexander allerdings nicht ohne jede politische Bedeutung sein kann, dieselbe berührt aber schwerlich das Verhältniß des Deutschen Reiches zu den übrigen Großmächten, sondern sie gilt vorzugsweise, ja, wahrscheinlich ganz allein dem guten Nachbarverhältniß Deutschlands und Rußlands, welches zu pflegen die Kaiser Wilhelm und Alexander als eine ihrer Aufgaben erkannt haben. Die Pflege dieses guten Nachbarverhältnisses ist zwischen den Großmächten Deutschland und Rußland nicht nur durch Bedürfnisse der praktischen Politik geboten, sondern dieselbe kann auch sehr gut neben dem Verhältnisse Deutschlands zum Dreibunde mit Oesterreich und Italien bestehen, denn der Dreibund hat bekanntermaßen keine aggressive Spitze und ist nur errichtet, um politischen Umwälzungen in Europa vorzubeugen. Es scheint uns in der gegenwärtigen Phase der politischen Entwicklung auch sehr am Platze, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß zwischen Rußland und Deutschland nicht der geringste Zankapfel vorhanden ist, die Pflege eines guten Nachbarverhältnisses zwischen beiden Großstaaten dürfte es deutschseits daher wohl nur angelegen sein lassen, gewisse argwöhnische Stimmungen, denen man sich seit der Errichtung des Dreibundes in russischen Regierungskreisen öfters hingiebt, zu beseitigen und dies kann wohl nicht besser geschehen, als wenn die Kaiser von Deutschland und Rußland sowie ihre ersten Minister sich selbst über die Lage der politischen Dinge öfters aussprechen. Als Leitstern bei der Behandlung der auswärtigen deutschen Politik schwebt unserem Kaiser und seinen Räten doch auch ganz zweifellos die Erhaltung des europäischen Friedens vor, und diesem wird durch die Pflege eines guten Nachbarverhältnisses mit Rußland ein außerordentlich hoher Dienst erwiesen. Denn die Revanchepolitiker in Frankreich würden ja nichts lieber sehen, als ein ernstes Zerwürfniß Deutschlands mit Rußland. Von Seiten des Deutschen Reiches können die Franzosen lange auf die Erfüllung ihrer revanchelustigen Spekulationen warten, denn Deutschlands Fürsten und Völker kennen ihre Pflicht und ziehen das deutsche Schwert nur zu Verteidigungszwecken. Für alle Zeit bleibt es daher die ehrenvolle Aufgabe der deutschen Diplomatie, mit allen nur möglichen ehrenhaften Mitteln zur Erhaltung des Friedens beizutragen, und dazu gehört auch ein gutes Nachbarverhältniß Deutschlands zu Rußland, welches durch die bevorstehende Kaiserbegegnung hoffentlich eine neue Kräftigung erhalten wird.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 1. August. Die vom „Gemeinnützigen Verein“ in Dresden alljährlich eingerichteten Sommerpflegen (Ferienkolonien — wie man sie anfangs zu nennen pflegte) nehmen fortwährend die Aufmerksamkeit aller die Entwicklung der Volkswohlfahrt mit Theilnahme verfolgenden Kreise lebhaft in Anspruch. In unserer näheren Umgebung, von Dorchain bis Frauenstein, sind heuer nicht weniger als 10 Pflegen mit gegen 300 Kindern untergebracht, denen durch den dreiwöchigen Aufenthalt in der reinen Gebirgsluft, unterstützt durch eine zweckmäßige Verpflegung, zunächst eine Kräftigung ihres blutarmen, in irgend einer Hinsicht wenig widerstandsfähigen Körpers gewährt, auf die aber auch durch die verständige Leitung ihrer Führer und Führerinnen in geistiger und sittlicher Hinsicht ein segensreicher Einfluß ausgeübt werden soll. Da ein Besuch derselben nicht nur gebildet, sondern vielmehr gewünscht wird, so kann man sich leicht durch eigene Anschauung von der Einrichtung und dem fröhlichen Leben und Treiben in einer solchen Sommerpflege überzeugen, und es wäre sehr zu wünschen, daß das von Seiten wohlwollender Touristen häufiger geschähe, damit immer weitere Kreise für die Unterstützung dieser so wohlthätigen Einrichtung gewonnen würden. Wir besuchten neulich die Kolonie Schönfeld, welche, aus 26 Knaben, unter der Leitung des Herrn Bürgereschullehrers Augustin-Dresden, bestehend, im Erdgerichte des Herrn Eichler einquartirt ist. Im hohen, luftigen Langsaal, welcher selbstständig während der 3 Ferienwochen seinem eigentlichen Zwecke entzogen ist, befinden sich in 3 Reihen die mit Strohsack, Leintuch, Wolldecke und Kopfstücken und durch einen Vorhang vom Ehraume getrennten Bettstellen der Knaben. An Haken sind die Reservetkleider aufgehängt, ringsum die Koffer, Reiseförbe, Risten u. s. w. aufgestellt. Das Bett des Lehrers in einer Saalecke ist gleichfalls durch einen Vorhang abgeschlossen. Auf einem an der Wand angehängenen Verzeichnisse der Knaben sind Namen, Alter, Wohnung der Eltern, sowie die Schule angegeben, der sie angehören. Ferner enthält dasselbe die Namen der mit der Aufsicht im Saale, über die zu führenden, vom Lehrer durchzusehenden Tagebücher, auf dem Spielplatze, mit dem Tischdecken, Messer- und Gläserputzen dem Rehren und Wasserholen betrauten Schüler. Früh 6 Uhr wird aufgefunden. Nach der allgemeinen gründlichen Reinigung erfolgt Morgenandacht und Frühstück, später 2. Frühstück, 12 Uhr Mittagessen, Nachmittags Besperbrod, Abends 7 Uhr Abendessen, 1/9 Uhr wird zu Bett gegangen. Jedes Kind erhält täglich einen Liter Milch, ein Pfund Brod, zu Mittag Fleisch und Gemüse, bisweilen auch Braten, zum Abendbrod abwechselnd ein Ei, ein Stückchen Wurst oder Käse. Die Tageszeit wird zu Ausflügen, turnerischen Uebungen und Spielen verwendet. Während unsers Besuchs übten sich die Knaben mit viel Geschick im Gerwerken. Außerdem — besonders nach dem Mittagessen — wird ins Tagebuch oder ein Brief nach Hause geschrieben; es fehlt nicht an Abwechslung, und von Langeweile kann nicht die Rede sein. Sonntags wird der Gottesdienst besucht. So ist's in allen Kolonien. Oft besucht eine Kolonie die andere, und bei den Ausflügen fehlt es nicht an Gelegenheit, Das und Jenes aus der Vaterlands- und Naturkunde aus eigener Anschauung zu lernen. In Summa, diese Sommerpflegen, an deren Ausgestaltung und Weiterbildung (s. B. durch Einrichtung der schon mit Glück versuchten Selbstverpflegung, ferner durch beabsichtigte Errichtung von eigenen Barackenbauten im Gräßenburger Walde) der Verein mit verständigem Eifer arbeitet, sind eine Wohlthat, die immermehr Bedürftigen zugänglich zu machen die Aufgabe ist, die sich der „Gemeinnützige Verein“ gestellt hat. Freilich bedarf es dazu reicher Mittel, und diese ihm zuzuführen und immer weitere Kreise

für sein Liebeswerk zu erwärmen sollte jeder Menschenfreund nach Kräften bemüht sein.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Juli d. J. 1015 Einzahlungen im Betrage von 80,859 M. 19 Pf. gemacht, dagegen erfolgten 351 Rückzahlungen im Betrage von 66,466 M. 49 Pf. — Sparmarken à 5 Pf. sind 200 Stück verkauft worden.

Für rechtzeitiges Erscheinen am Brandplatz und erfolgreiche Löschthätigkeit gelegentlich des am 26. Juni d. J. bei dem Gutsbesitzer Püschel in Reichardt entstandenen Brandes hat die kgl. Brandversicherungskammer der an erster Stelle erschienenen Spritze der Gemeinde Berrenth die erste Prämie nach Höhe von 20 M. bewilligt, während die zweite Prämie nach Höhe von 25 M. je zur Hälfte den Spritzen der Gemeinde Sabisdorf und der Landabtheilung der freim. Feuerwehr von Dippoldiswalde zuerkannt worden ist.

In Dresden fand am Donnerstag, den 31. v. M., die Konstituierung der allgemeinen Versicherungsbank „Saxonia“ statt. Diese Versicherungsgesellschaft für Krankengeld, freien Arzt und Apotheke, Sterbefälle etc. wird vor allen Dingen von Offizieren, Rüstlern, Ärzten, Pastoren, Lehrern, Staats- und Gemeindebeamten auf's Freudigste begrüßt, besonders aber von deren Familien. Es kann aber jede Person im Alter von 16 bis 60 Jahren beitreten. Einer Ansprache des Herrn Direktor Dittmann folgte die Verlesung der Statuten. Als Direktor der Versicherungsbank wählte man Herrn Oskar Dittmann, bisher Oberinspektor der Dresdner Krankenkasse. Als Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren Frommhold, Hauswald, Schmidt, Viehsch und Herold. Anwesend waren zahlreiche Vorversicherte, Vertrauensärzte, Agenten und Inspektoren der Gesellschaft, sowie der Generalarzt der „Saxonia“, Herr Dr. med. Frommhold, Annenstr. Als Notar war Herr Rechtsanwalt Türc vertreten.

Frauenstein, 31. Juli. Der vor Kurzem hier stattgefundene Viehmarkt war schwächer als sonst besucht, der Auftrieb des zum Verkauf gestellten Viehes unbedeutend. Derselbe bestand in 5 Kühen, 2 Ochsen, 49 Pferden und 224 Ferkeln. Es wurden davon 2 Kühe verkauft und mehrere Pferde entweder vertauscht oder veräußert. Von den zum Markte gebrachten 224 Ferkeln wurden sämtliche verkauft und hierbei ein Preis für's Paar von 32 bis 52 Mark erzielt. Der schwache Marktbesuch war in dem herrlichen Gewetter begründet, welches viele Landbewohner vom Marktbesuch fern hielt.

Die Ferienkolonien in hiesiger Stadt und Umgegend erfreuen sich des besten Wohlseins. Tagtäglich werden früh kleinere, Nachmittags größere Spaziergänge unternommen. Die verlocken auch unsre herrlichen Wälder mit der harz- und ozonreichen Luft zu fröhlichen Wanderungen in denselben! Wie anmuthig ist das Bild einer am Waldwiesenrande lagernden, aus voller Brust singenden Kolonie, das so oft unser Auge erfreut! In echt kameradschaftlicher Weise besuchen sich die benachbarten Kolonien und unternehmen oft gemeinschaftliche Ausflüge. Sehr oft schließen sich denselben Ortsbewohner oder Sommerfrischler an.

31. Juli. Im Laufe dieser Woche wurde mehreren, den Drang nach Freiheit in sich fühlenden Individuen hier ein: „Bis hierher und nicht weiter!“ entgegengerufen. Am Montag wurde ein in Dux in Böhmen entfloherer Gefangener, welcher hier aufgegriffen und im hiesigen Arresthause schon seit 14 Tagen internirt war, von einem österreichischen Wachtmeister in Empfang genommen und nach Dux zurückbefördert, wo er nunmehr jedenfalls fester hinter Schloß und Riegel gebracht worden ist. — Drei jugendliche Wandervögel, Korrektionäre der Besserungsanstalt in Bräunsdorf, wurden gestern im Reichhause zu Burkelsdorf bettelnd betroffen, festgehalten und sollten nach der

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

hiesigen Frohnfeste gebracht werden. Auf dem Wege dahin war es jedoch dem einem dieser Durchbrenner gelungen, sich seiner Fesseln zu entledigen und sein Heil in der abermaligen Flucht zu versuchen. Bald mochte der lockere Vogel aber zur Einsicht gelangen, daß ihm sein Unternehmen wenig nützen könnte. Mit den Worten: „Wo die beiden Andern sind, da will ich auch sein!“ begab er der sich selbst angemachten Freiheit, fragte eine Frau nach dem Wege nach Frauenstein und wurde dahin durch einen dieses Weges gehenden Frauensteiner Bürger begleitet und vom hiesigen Gendarm in Nummer Sicher geführt. Den 3 Durchbrennern, welche für ihre Vettelei zunächst hier eine Gefängnisstrafe abbüßen müssen, dürfte in Bräunsdorf ein warmer Willkommen jedenfalls sicher sein.

Dresden. Der gegenwärtig in Dresden seine Generalversammlung abhaltende Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen hat den Antrag der Direktoren der ungarischen Staatseisenbahnen auf Einführung einer einheitlichen Eisenbahnzeit angenommen. Die Einführung erfolgt mit dem nächsten Sommerfahrplan.

Aus der Köpfnitz. Die jetzt im Gange befindliche Untersuchung der Weinberge hat leider ergeben, daß die Reblaus nicht beseitigt ist; so hat man sie neuerdings in Bergen, welche bisher frei davon waren, aufgefunden, wie in denen von Traugott Bette in Köpfnitzbroda, Schönherr in Raundorf, Ernst Bette in Köpfnitzbroda, alle 3 Berge am Neufriedstein in Niederlöpfnitz befindlich. Ferner ist das schädliche Insekt in den Weinbergen der Besitzung Friedstein (Besitzer Lamsbach), in denen man es schon früher gefunden hatte, wieder aufgetreten. Sämtliche Reblausherde sind von dem mit der Untersuchung betrauten Garteninspektor Lämmerhirt mit Eindämmung vor dem Betreten abgesperrt worden; bezügliche Tafeln weisen darauf hin.

Reißen. Beim Schleußenbau an der Eichgasse stieß man am 28. Juli auf ein altes Massengrab. Dasselbe dürfte aus dem Jahre 1813 stammen, wo französische Soldaten hier beerdigt worden sind. In einem ganz kleinen Raume fand man 13 Gerippe, darunter sehr gut erhaltene Schädel. Die Gebeine sind wieder eingegraben worden. Erwähnenswerth ist, daß der eine Schädel noch das vollständige Gebiß enthielt. Uniformstücke fand man nicht, nur einzelne blanke Knöpfe ließen den Schluß zu, daß man hier ein Soldatengrab vor sich habe.

Schnitz. Wie im vorigen Jahre, so ist auch heuer die Bauhätigkeit hier eine so rege gewesen und ist es zur Zeit noch; im Besonderen wird die an der böhmischen Straße oberhalb der Hammermühle hier gelegene Wiese sehr bald gegen früher ein vollständig verändertes Aussehen zeigen, da letztere in ihrem ganzen Umfange zu Baustellen eingetheilt und theilweise bereits mit Häusern bebaut worden ist, bez. gegenwärtig noch bebaut wird.

Seiffen. Vom hiesigen Gendarm wurden am Mittwoch im Walde zwischen Heidelberg und Deutschensiedel zwei Bagabunden schlafend angetroffen, auf die das Signalement der beiden Strolche paßte, welche des Raubmords an dem Gutsauszügler Wegig in Leubsdorf verdächtig sind. Dieselben wurden verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis in Sayda eingeliefert.

Freiberg. Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhofe Moldau hatte am 30. Juli der Schaffner Frische aus Nossen das Unglück, beim Besteigen der Bremse auf den Bahnkörper herabzustürzen. Der Verunglückte erlitt eine Gehirnerschütterung, brach ein Bein und hatte bedeutende Verletzungen im Gesicht, er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Crimmitschau. Die beiden Abtheilungen großherzoglich heffischer Dragoner, von denen die eine am Sonnabend in Gablenz und die andere am Tag darauf in Rudelswalde eintägiges Quartier bezogen, haben am Vormittag des 27. Juli unsere Stadt bezogen und am 28. Juli ihren Weitermarsch in der Richtung nach Berga fortgesetzt. Der ganze Transport ist von ziemlich langer Dauer, die Detachements haben bereits am 16. Mai ihre Garnison Darmstadt verlassen, sind nach sechswöchentlichem Marsche bei der Pferdelieferungstation in Ostpreußen eingetroffen und zum Rückmarsche werden sie mit den Remonten zehn Wochen brauchen, so daß sie erst Anfang September wieder in Darmstadt eintreffen. Der Fußtransport wird dem Eisenbahntransporte, der natürlich viel kürzer sein würde, vorgezogen, weil sich der Fußtransport für die jungen und unruhigen Remontepferde aus verschiedenen Gründen als besser erweist.

Mauen i. B. Unserem noch jugendlichen und wenig vermögenden Bürger-Asyl ist sicherem Vernehmen nach von der kürzlich verstorbenen Wittwe des ebenfalls erst vor kurzer Zeit verstorbenen Webermeisters Friedrich Wilhelm Künzel hier eine sehr dankenswerthe Stiftung zu Theil geworden, und zwar hat Frau Künzel letztwillig bestimmt, daß dem Bürger-Asyl aus

ihrem Vermögen, welches sie hinterlassen werde, 10,000 Mark ausgezahlt werden.

Nossen. Von den städtischen Kollegien wurde die für den Bau einer Schule mit Turnhalle nötige Summe von 135,000 Mark bewilligt und die Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 170,000 M., wahrscheinlich bei der Brandkastenverwaltung, beschlossen. Die Tilgung der Anleihe soll in 50 Jahren erfolgen.

Dschag. Nach einer Notiz unseres Amtsblattes sollte Dschag zu den Städten gehören, die am wenigsten Steuern zahlten. Darüber herrschte große Freude, die auch auswärtigen Blättern sofort gemeldet wurde. Das „Dsch. Tagebl.“ bezweifelte darauf die Richtigkeit der Angaben und versuchte nachzuweisen, daß das Gegentheil der Fall sei. Um nun Irrthümer aufzuklären, veröffentlichte der Herr Bürgermeister Härtwig Folgendes, das auch für die Steuerzahler anderer Städte sicher nicht ohne Interesse ist. Seit nunmehr etwa 15 Jahren sind die städtischen Abgaben in gleicher Höhe erhoben worden. Man hat vernieden, auf eine Abgabenerhöhung zuzukommen, während auf der anderen Seite bei den beständig wachsenden Ansprüchen an die städtische Verwaltung eine Abgabenermäßigung nicht möglich war. Es sind stets 8 Pfg. von jeder Abgabeneinheit zur Erhebung gelangt. Fünf Mark Einkommen bilden eine Abgabeneinheit. Bezüglich des Grundbesitzes gilt in der Regel jede Grundsteuereinheit als eine Abgabeneinheit. Jede Abgabeneinheit, soweit sie über 400 hinausgeht und nicht mit der Grundsteuereinheit zusammenhängt, wird doppelt gerechnet. Hiernach hat ein Einkommen von 500 M. = 100 Anlagen-Einheiten 8 M., 1500 M. = 300 A.-E. 24 M., 2000 M. = 400 A.-E. 32 M., 2250 M. = 500 A.-E. 40 M., 2500 M. = 600 A.-E. 48 M., 4000 M. = 1200 A.-E. 96 M., 6000 M. = 2000 A.-E. 160 M., 10,000 M. = 3600 A.-E. 288 M. u. s. w. jährlich zu bezahlen. Die Progression weicht zwar, bemerkt der Bürgermeister Härtwig dazu, wesentlich zu Ungunsten der niederen Einkommen von der der Staatseinkommensteuer ab, dafür haben aber die städtischen Kollegien für die Familien mit niedrigem Einkommen sehr weitgehende Befreiungen von Schulgeld eingeführt, so daß gerade diejenigen, welche der Berücksichtigung am meisten bedürfen, auch die meiste Nachsicht erfahren.

Tagesgeschichte.

Berlin. Offiziell wird bestätigt, daß Kaiser Wilhelm auf der Rückkehr von England in Helgoland anlaufen dürfte.

— Die Gehaltsaufbesserung für die Reichspostbeamten hat naturgemäß eine Mehrbelastung des Reichspostetats im Gefolge, welche zu einer erheblichen Herabminderung des an das Reich abgeführten Ueberschusses führen würde, wenn nicht der Mehrbedarf theils durch die Steigerung der Einnahmen, theils durch Ersparnisse an anderen Stellen (etwa bei dem reichlich dotirten Bautenstat) gedeckt werden könnte. Wie mitgetheilt wird, war die Reichspostverwaltung anfänglich der Ansicht, daß die höhere Bemessung des Gehaltsbudgets eine Verringerung des Reinüberschusses unvermeidlich machen würde, wogegen die obersten Finanzbehörden die unbedingte Nothwendigkeit des Ueberschusses in seiner bisherigen Höhe für die Deckung der Reichsausgaben betonten. Die Reichspostverwaltung ist bestrebt, den Modus zu finden, welcher einerseits die Beschaffung der für die Gehaltsaufbesserung erforderlichen Mittel und andererseits die Erhaltung des Ueberschusses in seiner bisherigen Höhe gestattet.

— Die Vorbereitungen für das am 1. Januar 1891 in Kraft tretende Alters- und Invalidenversicherungsgesetz sind im vollen Gange. Die Geschäftsräume des Reichsversicherungsamtes werden bereits zum 1. Oktober d. J. fertiggestellt, ebenso erfolgt schon die Auswahl und Ernennung der Beamten. Der Wirkungskreis des Reichsversicherungsamtes erstreckt sich durch das Inkrafttreten der Altersversicherung eine überaus große Erweiterung. Wie es heißt, besteht in Regierungskreisen die Absicht, noch einen weiteren Schritt zur Regelung der Arbeiterfrage zu thun, und zwar sollen Erwägungen stattfinden, ob es nicht der stets wachsenden Bedeutung der Arbeiterfrage entsprechen würde, durch Schaffung einer eigenen selbstständigen Behörde das Studium der sozialen Probleme und die Vorbereitung der als nothwendig erkannten Maßnahmen leichter und vollkommener zu gestalten. Sollte das Ergebnis dieser Erwägungen in positivem Sinne ausfallen, so würde, aller Voraussicht nach, das Reichsversicherungsamt, welches jetzt dem Reichsamt des Innern unterstellt ist, zu einer selbstständigen Reichsbehörde unter Leitung eines Staatssekretärs erhoben werden. Dieser neuen Behörde, welche etwa den Namen eines Reichsarbeitsamts führen würde, soll dann wahrscheinlich die Bearbeitung sämtlicher Aufgaben des Staates zur Förderung der materiellen

und sittlichen Wohlfahrt der Arbeiter zugewiesen werden; es würde also seine Wirksamkeit sich nicht auf das Arbeiterversicherungswesen beschränken, sondern auch die Aufsicht über die Anwendung der Arbeiterchutzgesetze u. s. w., sowie die weitere Ausgestaltung der Gesetzgebung nach dieser Richtung umfassen.

— Man berichtet aus der Reichshauptstadt von der demnächstigen Uniformirung der in der Verwaltung der Post und Telegraphie, namentlich im Telephonwesen, beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte. Sie erhalten postblausarbene Schößtailen aus Trikotstoff mit den bei den männlichen Beamten gültigen orangefarbenen Kragen und Aufschlägen nebst blanken Knöpfen, die sie im Dienst zu tragen haben. Hinsichtlich der Kleidermode sollen sie es auch fernherhin nach ihrem Belieben halten können. In der vorigen Woche ist den in Berlin, besonders an der Börse beschäftigten Damen zu der „Amtskleidung“ bereits Maß genommen worden.

Hamburg. Der Einsturz der Dampf-, Gases-Bäckerei und Biskuitfabrik auf Steinwärder erfolgte am 29. Juli Abends, nachdem alle Vorkehrungen der Polizei erfolglos geblieben waren. Die Unteripaltung des Mauerwerks derselben war eine Folge der neuerdings erforderlich gewordenen Vertiefung des Steinwärder Werkanals, welcher bei der Fabrik vorbeiführte. Da bedenkliche Zeichen des Einsturzes seit einiger Zeit bemerkbar waren, war die Fabrik geräumt. Der Bau war erst im Juni vollendet worden.

Kiel. Kaiser Wilhelm schiffte sich von hier aus am 14. August mit dem Prinzen Heinrich nach Russland ein. Prinz Heinrich kommt bereits am 11. August in Kiel an.

Insel Rügen. Der König von Schweden stattet zwischen dem 5. und 8. August der deutschen Kaiserin in Sahnitz einen Besuch ab.

Schwarzenbrunn in Thüringen. Am 26. Juli wurde hier ein furchtbares Verbrechen entdekt. Seit dem 14. Juli wurde der hiesige Märbelmüller Stefan Löhlein vermisst und nirgends war auch nur eine Spur von demselben zu finden. Da lehrte in diesen Tagen der ältere Sohn des Vermissten aus der Fremde in's Vaterhaus zurück und dieser machte denn alle Anstrengungen, um über das Schicksal des Vermissten Aufklärung zu erhalten. Als alles Suchen und Forschen zu keinem Resultat führen wollte, ließ er zuletzt den winfelnden Hund von der Kette, hoffend, daß derselbe auf eine Spur führen könnte. Diese Erwartung täuschte auch nicht. Der Hund eilte sofort nach dem Düngerhaufen, fing dortselbst an zu scharren und als man ihm beim Begräumen behilflich war, fand man den Vermissten mit zertrümmertem Schädel im Mist vergraben. Als des Vaternordes verdächtig wurde hierauf der jüngere Sohn des Erschlagenen geschlossen in das Amtsgerichtsgefängnis abgeliefert.

Bayern. Fürst Bismarck wird nächsten Sonnabend zum Kurgebrauch in Riffingen eintreffen und seine alte Wohnung in der oberen Saline wieder beziehen. Die Münchner Hofequipagen zur Benutzung für den Fürsten sind bereits eingetroffen.

Frankreich. Die Rettungsarbeiten in den Gruben Pelissier, wo am 29. Juli Abends eine Explosion schlagender Wetter stattfand, sind beendet. Es wurden 107 Tode und 113 Verwundete, von denen 14 bereits verstorben sind, herausgeschafft. Eine offene Lampe scheint die Ursache der Explosion gewesen zu sein.

Frankreich. Die französisch-englischen Verhandlungen wegen Afrikas sind nunmehr nach wochenlanger Dauer zwar in der Hauptsache beendet worden, aber die Unterzeichnung des bezüglichen Vertrages dürfte sich noch hinausziehen. Denn es gilt noch die Einzelheiten über die Abgrenzung der Interessensphären Frankreichs und Englands im Nigergelbiet zu regeln und hier macht Frankreich sehr weitgehende Ansprüche, während andererseits auch die englische Nigergesellschaft behauptet, umfassende Besitztitel zu haben. Ein Scheitern des französisch-englischen Abkommens an diesem Punkt steht indessen nicht zu befürchten. Was die Einwendungen Italiens in Sachen des französischen Exequaturrechts auf Madagastar anbelangt, so sollen dieselben nicht derartig sein, um die englisch-französischen Verhandlungen irgendwie zu beeinflussen.

Schweiz. In Frauenfeld, dem Hauptorte des schweizerischen Kantons Thurgau, wird zur Zeit das eidgenössische Schützenfest gefeiert. An demselben haben sich auch zahlreiche Schützen aus Deutschland betheiligt und sind dieselben von den Schweizern sehr herzlich aufgenommen worden, worüber sich die reichsdeutschen Schützen wiederholt höchst anerkennend geäußert haben. Sicherlich wird darum auch das Frauenfelder Schützenfest, wie schon das 10. deutsche Bundeschießen in Berlin, das seinige zur Kräftigung der deutsch-schweizerischen Beziehungen beitragen.

Russland. Kaiser Wilhelm wird an Bord der Yacht „Hohenzollern“ am 16. August im Hafen von

Reval, der Hauptstadt der Provinz Estland, eintreffen und sich am nächsten Tage mit der Eisenbahn nach Narwa begeben, wo er von den russischen Manövertruppen in feierlicher Weise begrüßt werden wird.

wird alsbald nach der Abreise des deutschen Monarchen für kurze Zeit auf seinem Gute Spala in Polen Aufenthalt nehmen, von wo er sich sodann zu den großen Waffenübungen begeben wird, die in der ersten Hälfte des September in Wolhynien abgehalten werden.

Arabien. In Mekka, dem berühmten Wallfahrtsort der mohammedanischen Welt, ist die Cholera ausgebrochen. Von 13 Erkrankten sollen 7 gestorben sein, was auf einen bössartigen Charakter der Epidemie schließen ließe.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

9. Sonntag n. Trin. (3. August). Früh 1/8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Früh 9 Uhr Predigt-Gottesdienst: Herr Diak. Bruner.

Ämtlicher Theil.

Die nächste öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

ist von Sonnabend, den 2., auf **Montag, den 4. August dts. Js.,** Vormittags 9 Uhr, verlegt worden. **Dippoldiswalde, am 31. Juli 1890.** **Königliche Amtshauptmannschaft.** von Rehinger.

Bekanntmachung.

Am 8., 9. und 11. August dts. Js. finden am Burgberge bei Lichtenberg Gesechtsschießübungen des königlichen 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 statt. In Folge dessen wird zur Verhütung von Unglücksfällen das Betreten des Burgberges, ingleichen des nördlich desselben gelegenen Geländes und zwar letzteres südlich des Fuchshübels, westlich der Landstraße Frauenstein-Freiberg und östlich des Ortes Lichtenberg **an den obgedachten Tagen von 8 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags** hiermit ausdrücklich unter sagt und ist den diesfalligen Weisungen der aufgestellten Posten — kenntlich durch gezogenes Seitengewehr — zur Vermeidung von Weiterungen und Bestrafungen unbedingt Folge zu leisten. **Dippoldiswalde, am 28. Juli 1890.** **Königliche Amtshauptmannschaft.** von Rehinger. Ludwig.

Bekanntmachung.

In Sachen, den Nachlaß des am 25. März a. c. verstorbenen Gutsbesizers **Karl Adolf Röhringer** hier betreffend, soll die zum Nachlasse gehörige **Feldparzelle Nr. 354a** des Flurbuchs für Dippoldiswalde (Näheres zu erfragen bei Herrn Ray Gotthold Röhringer hier) zum **Verkaufe** gelangen. Kauflustige wollen ihre Gebote bis Mittwoch, den 6. August a. c., Vormittags 10 Uhr, mündlich oder schriftlich anmelden. **Dippoldiswalde, am 26. Juli 1890.** **Königliches Amtsgericht.** Leonhardt, Ass., J.-R.

Auktion.

Montag, den 4. August d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Saale des **hiesigen Schießhauses** verschiedene anderwärts gepfändete und gut erhaltene **Mobiliar-Gegenstände**, als: **Kleiderschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Wandgemälde**, darunter 1 werthvolles Delgemälde, 1 Schreib- und 1 Wasche-Sekretär, 1 Etage, 1 vollständige rotbe Plüsch-Garnitur, 1 Sessel, Betten, Matrasen, Fußteppiche und Vorlagen, 4 Hirschgeweihe und dergleichen mehr, ferner 1 Pferd (Rothschimmel), 1 Halbkaife, 1 Bretwagen, 1 Tafelschlitten, 4 Pferdegeschirre und Pockelschneidemaschine, gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden. Ein spezielles Verzeichniß der Auktions-Gegenstände ist am hiesigen Gerichts-brote ausgehängt. **Dippoldiswalde, am 29. Juli 1890.** **Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.** Müller.

Mehrbietungstermin.

Auf die zum Nachlaß des Mühlenbesizers **Heinrich Wilhelm Sander** in Unterlöwenbain gehörigen Grundstücke a) das Mühlengrundstück Nr. 5 des Brandkatasters und Fol. 5 des Grund-

und Hypothekenbuchs für Unterlöwenbain und b) das Wiesengrundstück Nr. 71 des Flurbuchs für Lauenstein und Fol. 7 des Grund- und Hypothekenbuchs für Unterlöwenbain, ortsgewöhnlich auf 3600 M. geschätzt, ist ein Gebot von 3000 M. gethan worden. Zur Entgegennahme besserer Gebote ist Mehrbietungstermin auf **den 11. August 1890, Vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle hier anberaumt, zu dem Solche, welche obiges Gebot zu überbieten gewillt sind, hierdurch geladen werden. **Lauenstein, den 24. Juli 1890.** **Das Königliche Amtsgericht.** Fider.

Holz-Auktion

auf dem **Schmiedeberger Staatsforstreviere.**

Im **Gasthose zu Schmiedeberg** sollen **am 11. und 12. August dts. Js.** folgende im **Schmiedeberger Forstreviere** aufbereitete Hölzer, als **Montag, am 11. August, von Vormittags 1/2 10 Uhr an:**
978 Stück weiche Stämme von 10—15 cm Mittensstärke,
1118 " weiche dergl. von 16—22 cm Mittensstärke,
175 " weiche dergl. von 23—29 cm Mittensstärke,
2 " weiche dergl. von 30 und 33 cm Mittensstärke,
2750 " weiche Klöcher von 12—15 cm Oberstärke,
4075 " weiche dergl. von 16—22 cm Oberstärke, } 2,0, 2,25
2048 " weiche dergl. von 23—29 cm Oberstärke, } 3,0, 3,4
688 " weiche dergl. von 30—36 cm Oberstärke, } und 4,5
188 " weiche dergl. von 37—43 cm Oberstärke, } m lang,
40 " weiche dergl. von 44—50 cm Oberstärke,
8 " weiche dergl. von 51—59 cm Oberstärke,
5449 " weiche Stangenklöcher von 7—11 cm Oberstärke, 2,25, u. 4,5 m lang,
auf dem Schläge in Abtheilung 99, sowie im Einzelnen im ganzen Reviere,
1010 Stück weiche Derbstangen von 8 und 9 cm Unterstärke,
265 " weiche dergl. von 10—12 cm Unterstärke,
10 " weiche dergl. von 13 cm Unterstärke,
in den Abtheilungen 1, 10 bis 14, 33 und 99 (Schlag),
750 " weiche Reisstangen von 4—6 cm Unterstärke,
in den Abtheilungen 10, 11 und 14;
Dienstag, am 12. August, von Vormittags 8 Uhr an:
3 rm buchene Brennweite in Abtheilung 10,
242 " weiche dergl. } auf dem Schläge in Abtheilung 99, so-
381 " weiche Brennknüppel } wie im Einzelnen im ganzen Reviere,
342 " weiche Aeste }
111 " tannene Brennrinde in den Abtheilungen 6, 8, 10, 11, 39 und 44,
45880 Gebund weiches Abraumreisig in den Abtheilungen 19, 28, 99 und 115,
78 rm weiche Stöcke in Abtheilung 27,
einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Die zu versteigernden Hölzer können vorher in den betreffenden Waldborten beesehen werden und ertheilt der unterzeichnete Revierverwalter zu **Schmiedeberg** nähere Auskunft. **Königl. Forst-Revierverwaltung Schmiedeberg und Königl. Forstrentamt Frauenstein, am 30. Juli 1890.** Winter. Schurig.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die **Grundsteuer** auf 2. Termin d. Js. ist am 1. dts. Mts. fällig und längstens bis zum 15. dess. Mts. zu entrichten. **Stadtsteuereinnahme zu Dippoldiswalde, am 1. August 1890.** Königer.

Bekanntmachung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich **ge-**sonnen bin, die **Schieferdecker-Arbeit** auf eigene Hand zu betreiben und bitte die Herren **Baumeister** und **Bauherren**, mich gütigst berücksichtigen zu wollen. Ich stelle die billigsten Preise und sichere nur reelle Bedienung zu. **Hochachtungsvoll Ernst Hartmann, Schieferdecker, Pöckendorf.**

Sophas, Kanapees etc. etc.

in großer Auswahl billigt. **Matrasen** werden nach Maß schnell angefertigt. **Reparaturen** in- und außer dem Hause bei **Oskar Wilke, Sattler u. Tapezierer, Altenberger Str.,** gegenüber der Schule.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns am Begräbnisstage unserer guten, uns unvergesslichen Gattin und Mutter **Frau Therese Grunert** bekundet wurden, sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Possendorf, am Begräbnisstage.** **E. A. Grunert, Ida Grunert, Helene Grunert,** im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Echt schwarze und bunte baumwollene Strümpfe und Strumpf-Längen,
sowie für **Schweiß-Füße**
Digogne-Strümpfe und -Socken,
sehr weich und fest,
empfiehlt **Hermann Rothe, Herrengasse.**
Auch werden Strümpfe mit Maschine angestrichelt.

Reparaturen an Schmuckstücken gut und billig. **S. Unger, Herrengasse.**

Neue Vollheringe, neue Sardellen, neue saure Gurken, eingelegte Bohnen, frischen Estragon, sowie andere Kräuter zum Einlegen, Perlzwiebeln u. s. w. empfiehlt Frau Siebert.

Bergmann's Theerschwefel-Seife, bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Borrätig à Stück 50 Pfg. bei **Hugo Beger's Wwe. Nachfolger.**

Frisch gebrannt. **Hermsdorfer Weisskalk** empfiehlt stets dem hiesigen und auswärtigen Publikum **Hermann Dießsch, Altenberger Str., bei Frau verw. Gäbler.**

Himbeeren
kauft jedes Quantum **Schmiedeberg, Ludwig Büttner.**

Himbeeren
kauft die Drogenhandlung **Hermann Lommatzsch, Dippoldiswalde.**

Arbeiter und Arbeiterinnen
werden bei dauernder Arbeit jetzt noch angenommen in der **Filiale der Sächs. Holz-Industrie-Gesellschaft in Dippoldiswalde.**

Für mein **Modewaaren- u. Aussteuer-Geschäft** suche ich per 1. September eine durchaus tüchtige und gewandte **Verkäuferin.** Abt. nebst Zeugnissen an **Gust. A. Dehne** in Freiberg.

1 Mühlführer, Arbeiter, Hausmädchen, 1 Stubenmädchen zum Bedienen der Gäste für sofort. **Knechte, Mägde, Pferdejungen, Kuhhirten** sucht für sofort und Neujahr, auch in Dresdner Nähe, **Dienstnachweisstelle des Landwirtschaftlichen Vereins Dippoldiswalde, große Wassergasse Nr. 73, zweite Etage.**

Stelle-Gesuch. Ein erster Sägemüller sucht Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. Näheres in der **Mühle zu Seifersdorf.**

Weggüßhalber ist die **größere Hälfte der 1. Etage Oberthorplatz Nr. 116** sofort zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

Bretschneider's Restauration. Morgen Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an, **neubackene Plinzen.**

Schiesshaus Dippoldiswalde. Sonntag, den 3. August, **öffentliche Tanzmusik.**

grosses Garten-Concert von der **Stadtkapelle des Herrn Hoppe.** Anfang 1/8 Uhr. — Eintrittspreis 25 Pfg. Bei eintretender Dunkelheit

Illumination des Gartens. Einem zahlreichen Zuspruche entgegengehend, zeichnet achtungsvoll **Ernst Seelig.**

Hotel goldner Stern. Heute Sonnabend **Schlachtfest.** Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** später frische **Wurst, Abends Bratwurst,** wozu freundlichst einladet **H. Stephan.**

Restaurant Berreuth. Sonntag, den 3. August, von Nachmittags 3 Uhr an, ladet zu **Kaffee und selbstgebackenen Käsekäulchen,** sowie Abends zu **öffentlicher Tanzmusik** ganz ergebenst ein **Paul Ramm.**

Restauration Ulberndorf. Morgen Sonntag ladet zu **neubackenen Plinzen** ganz ergebenst ein **M. Träger.**

Gasthof zu Ulberndorf. Sonntag, den 3. August, **Tanzmusik u. neubackene Plinzen,** wozu ergebenst einladet **S. Copig.**

Gasthof Reinholdshain. Sonntag, den 3. August, **Jugend-Vogelschiessen und Garten-Concert,** von 4 Uhr an **Tanzvergnügen,** wozu alle Jugend von nah und fern freundlichst einladen die **Vorsteher.**

Gasthof Luchau. Sonntag, den 3. August, von Nachm. 4 Uhr an, **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **E. Günich.**

Gasthof zu Oberfrauendorf. Sonntag, den 3. August, **Vogelschiessen,** verbunden mit **Garten-Concert u. Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **A. Herrmann.**

Gasthof Hirschbach. Sonntag, den 3. August, **Vogelschiessen mit starkbesetzter Ballmusik,** wobei ich mit selbstgebackenem Kuchen, sowie **ff. Bieren** bestens aufwarten werde. Frau verw. **Centner.**

„Goldner Hirsch“, Reinhardtsgrimma. Sonntag, den 3. August, **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Mühle.**

Gasthof Hermsdorf. Sonntag, den 3. August, **Tanzmusik (Tour 5 Pfg.),** wozu ergebenst einladet **E. Hauswald.**

Etablissement Blasche, Kreischa. Sonntag, den 3. August, **Prämien-Vogelschießen und Ballmusik.**

Gasthof Grossölsa. Sonntag, den 3. August, **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Büttner.**

Gasthof Wendischcarsdorf. Sonntag, den 3. August, **Vogelschießen mit Concert und Ball,** wobei ich mit selbstgebackenem Kuchen und anderen **guten Speisen und Getränken** bestens aufwarten werde. Um zahlreichen Zuspruch bittet **E. Rüger, Gastwirth.**

Gasthof Ruppendorf. Sonntag, den 3. August, **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Schneider, Gastw.**

Gasthof zu Seifersdorf. Sonntag, den 3. August, **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **S. Lieber.**

Gasthof zu Borlas. Sonntag, den 3. August, **Schweinsprämien-schießen ohne Zielen,** wobei mit verschiedenen **Speisen und Getränken** bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **Woldemar Müller.**

Gasthof zu Nieder-Reichstädt. Sonntag, den 3. August, **starkbesetzte Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **A. verw. Berthold.**

Gasthof zu Ober-Reichstädt. Sonntag, den 3. August, **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **E. Körner.**

Gasthof Sadisdorf. Sonntag, den 3. August, **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Gastw. Wagner.**

Gasthof Niederpöbel. Sonntag, den 3. August, **Tanzmusik und Plinzen-Schmauss,** Dienstags und Donnerstags stets **neubackene Plinzen, Sonntags Käsekäulchen,** wozu ergebenst einladet **Gastw. Wehner.**

Gasthof Dönschten. Sonntag, den 3. August, **Tanzmusik,** **E. Klöß.**

Ladenmühle zu Hirschsprung. Sonntag, den 3. August, **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Wilhelm Böttlich.**

R.-C. 7 1/2 Uhr Schießhausgarten nach Paulsdorf.

Turnverein. Morgen Sonntag **Turnfahrt nach Rabenau.** Abmarsch 12 Uhr vom Vereinslokal.

Militär-Verein. Sonntag, den 3. August, **Vereinsversammlung im Schießhause.** — Um Berichtigung der Monatsrechnungen ersucht **d. B.**

Heitrer Blick. Sonntag, den 3. August, **Partie nach dem Luchberg.** Rückweg nach Obercarsdorf, wobei ein **Tänzchen** stattfindet. Versammlungsort: **Bretschneider's Garten.** Abmarsch 1/2 Uhr, bei ungünstiger Witterung 1/5 Uhr per Bahn nach Obercarsdorf. — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Militärverein Seifersdorf. Sonntag, den 3. d. M., Nachmittags 6 Uhr, **Versammlung** im Restaurant des Herrn Berger. Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Vorstand.**

Landwirtschaftlicher Verein Dippoldiswalde. Alle die Mitglieder, welche sich für gemeinschaftlichen Bezug von Düng- und Futtermitteln, oder auch Saatgut interessieren, werden ersucht, **Sonnabend, den 9. August, Nachm. 5 Uhr,** sich im gewöhnlichen Sitzungszimmer einzufinden. Es wird baselbst der **Geschäftsführer der ökonom. Gesellschaft, Herr Barthels,** anwesend sein und über die Einrichtungen dieser Gesellschaft, soweit sie in dieser Richtung Vortheile gewähren, berichten. Zahlreiches Erscheinen wird erhofft. **E. Steyer, s. B. Vorsitzender.**



Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 90.

Sonabend, den 2. August 1890.

56. Jahrgang.

Kaiser Friedrichs Bild.

„Eins — zwei — drei Wagen“ — wenn der letzte mit seiner Gemüselabung vorbeigefahren, kann der Soldat sein Versteck hinter der Hecke verlassen. Mit schleppendem Schritte bewegte er sich auf der Chaussee weiter; auf seinem übernächtigen Gesicht liegt die Rötze des Weindunkles, seine grauen Augen blicken glanzlos.

Da kommt an der Bergedeck noch ein Wagen zum Vorschein; ein junges Weib lenkt das Pferd. Es ist zu spät, sich zu verbergen. In den Straßengraben hinabgleiten? Er wirft einen Blick auf seine Artillerie-Uniform — nein, das geht nicht!

„He! Monsieur Felgner!“ eine silberhelle Stimme ruft es — und das Gefährt hält still. Erschrocken sieht er zu dem kaum achtzehnjährigen Mädchen empor, das mit einer koketten Bewegung sein weißes Häubchen auf dem braunen Haar zurechtrückt.

„Was ist das, Monsieur Paul? Warum sind Sie gestern nicht vor das deutsche Thor zum Tanz gekommen? Und statt dessen sind Sie um 6 Uhr des Morgens auf der Landstraße? Hi!“

„Ich konnte nicht —“ antwortete er deutsch auf ihre französische Ansprache. „Es ist überhaupt nicht mehr zum Aushalten. Ich lasse mich nicht weiter schinden. Und — Sie werden mich ja nicht verrathen, Jeanne — darum gehe ich fort.“

„Nach Hause?“ ruft sie, ganz bleich im Gesicht. „Das kann ich ja nicht; da würde man mich sofort ausliefern. Nach Frankreich gehe ich — oder in die Mosel.“

„Gott sei gelobt! Das heißt, nicht weil Sie in die Mosel wollten — die Dummheit werden Sie nicht machen; aber wenn Sie nicht nach Hause gehen, so finden wir schon, wie wir Ihnen helfen. Steigen Sie zunächst auf den Karren!“

Sie härrnt ihren Kobl und ihre Rüben geschickt aufeinander. „Da! Setzen Sie sich hier mitten hinein — so kann Sie Niemand sehen. Warum machen Sie ein so erschrockenes Gesicht? Ich will Sie nicht nach Metz zurückfahren, armer Hammel, sondern nach Sey, nach unserem Hause.“

„Aber da bin ich doch nicht willkommen?“

„Der Père Rassois hat noch keinen Hilfsbedürftigen von der Schwelle gewiesen,“ antwortete sie stolz. „Und er wird ganz gewiß den Preußen nicht fortgeschiden, der einmal meinetwegen Arrest bekommen hat.“ Sie lächelt vor sich hin, während sie den Wagen wendet. Damals, als sie sich den Knöchel beim Tanz verstaucht, hat ihr junger Länger sie, besorgt wie eine Mutter, im Fialer nach Hause gebracht; jetzt kann sie ihm denselben Dienst auf dem Rübenkarren erweisen. Sie treibt, nachdem sie die Dorfstraße erreicht hat, das Pferd stärker an, fährt mitten in den Hof hinein und macht nicht vor der Hausthür halt. — „Schnell! Steigen Sie ab! Gut, noch hat Sie Niemand gesehen. Gehen Sie rechts in den Ofen hinein.“ Er nickt. Er weiß, daß der „Ofen“ bei den Reichsländern die gute Stube bedeutet, das Geläß, in dem der Ofen steht.

Kaum drei Minuten hat er in dem behaglichen Zimmer zugebracht, so tritt ein alter Bauer in dasselbe. Seinen grauen Knebelbart streichend, sieht er den Preußen beobachtend an. „Kommen Sie zunächst in die Küche, Sie müssen frühstücken!“ Er geht ihm voran, indem er sinnend vor sich niederblickt. — „Ah — das ist das große Vebé, das aus unseren Koblköpfen gekrochen ist,“ sagt freundlich die alte Frau vom Herd her und bietet dem Näher tretenden die Hand. „Setzen Sie sich.“

Sie bringt ihm einen großen Napf voll Milchkafee, in den weißes Brod gebröckelt ist, schiebt ihm den Teller mit gebratenem Speck hin, und will mit dem Strickstrumpf neben ihm Platz nehmen. „Wenn Baptiste kommt“ — meint der Alte und sieht bedeutsam auf den Soldatenrod. Die Frau nickt, geht hinaus und reicht eine Minute später eine blaue Blouse und graue Weinkleider zur Thüre herein.

„Wechseln Sie, bitte, recht schnell die Kleider,“ sagt der Alte, ans Fenster tretend. Felgner thut es mit etwas linkscher Hast. Der Vater Rassois nimmt die Uniformstücke und wirft sie in den Wandschrank. Wieder öffnet sich die Thür und hinter der Mutter Rassois tritt ein junger Mann ins Zimmer. Er ist nicht größer als der Alte, aber mit seiner strammen Haltung und

dem hochgetragenen Kopf macht er einen weit stattlicheren Eindruck als Jener.

„Es ist ein junger Deutscher, Baptiste.“ „Willkommen,“ sagt der Sohn auf deutsch. „Ich kenne Ihre Heimath; ich habe 3 Jahre bei den rothen Husaren in Stendal gestanden.“

„Vom Militär versteht er nichts,“ versicherte die Mutter Rassois schnell. „Er hat nicht gebient.“

Baptiste, der eben den Löffel in den Kaffeetopf tauchen will, guckt schnell und spöttisch auf die breiten, kurzschäftigen Stiefel des Gastes. „Woher haben Sie denn die Kommissbelleidung? Die Sohlennägel sollen doch den Kasernenhof kennen?“

Die beiden Alten sind roth, der Preuße ist blaß geworden.

„Aber ich habe Sie ja — warten Sie — vor 10 Tagen beim Exerzieren gesehen. Auf der Bastion. Sie waren ein energischer Schütze. Auf 800 Meter sollten Sie visiren und stellten auf 1000.“

Jetzt erröthet auch Felgner. Er ist damals mit einem derben Rippensstoß belohnt worden. Aber der Zeuge seiner Demüthigung lacht ihn freundlich an und fragt ihn leise: „Sind Sie deshalb weggelaufen?“

„Nein, gestern sah ich mit den Anderen auf der Stube. Wir thaten Alle nichts. Aber mir trennte der Unteroffizier die Aermelnäthe auf, rein zum Vergnügen. Ich hatte zum Tanz hinausgewollt.“ — Er nagt sich heftig die Lippen.

„Es ist derselbe Soldat, der unsere kranke Jeanne im Frühjahr nach Hause gebracht und dafür Arrest bekommen hat, Baptiste,“ sagt die Mutter mit Nachdruck.

Der Sohn bietet dem Gast die Hand, aber sagt langsam: „Ich habe den Dienst niemals zu schwer gefunden.“ Wie er, den Arm leicht aufgestützt, in sonst untadelhafter Haltung seinen Platz einnimmt, ist er ein Bild der geschulten Gelehrtheit, für die es nichts körperlich Schweres giebt; der Sachse, der in sich zusammengekauert dastht, sieht ihn mit trübem Blick an.

„Das war nicht gut, Vater,“ sagt Baptiste, als die Beiden allein sind. „Jeanne kommandirt das Haus, als wäre sie schon majorem. Uebrigens hat sie sich beim Tanze den Fuß vertreten, so wird es seine Schuld gewesen sein. Er sieht mir darnach aus. Er hält sich schlecht; er frühstückt, ehe er sich wäscht. So darf kein richtiger Soldat sein. Das reizt die Vorgesetzten. Giebt ihm der Unteroffizier unnütze Arbeit, so thut er's, um ihn überhaupt mobil zu machen. Daß Mutter sie nur nicht mit ihm allein läßt. Solche Träumer sind die gefährlichsten; die denken bei nichts, wozu sie führen soll.“

Halb entkleidet sitzt indeß Paul Felgner auf dem Bette seines Kameraden von den Husaren; Wasserkrug und Schüssel stehen noch unberührt neben ihm. Er denkt über sein trauriges Geschick nach. Immer ist es ihm schlecht gegangen. In der Schule ist er mehr gescholten worden als die Anderen, in der Lehre auch. Warum waren Alle so unfreundlich zu ihm? Zuletzt hat er die Lust an seinem Gewerbe verloren und sich vor der Zeit zum Dienst gemeldet, für den Kaiser und das Heer hat er immer geschwärmt. Die Regier Artillerie hat er sich ausgesucht, um Französisch zu lernen; das war doch gewiß auch eine tüchtige Absicht. Und wie ist's ihm dafür gegangen? Immer Strafen — und schließlich haben die Kameraden begonnen, ihn zu hänseln. Er ist lange nicht der Dummste von ihnen, vielleicht der Ungeschick — Ein nervöses Schütteln überkommt ihn. Hui! das ist ein garstiges Wort, und wie oft hat er's nicht schlucken müssen!

Seit vier Tagen hält Paul Felgner bei den Rassois' freiwilligen Zimmerarrest und sucht sich dafür nützlich zu machen.

„Guch und unserem jungen Kaiser,“ nickt der Husar am Abend dem Artilleristen zu, das Glas mit jungem Most ihm hinhaltend. „Nun, Sie rühren sich nicht? Die Alten verstehen das Anstoßen nicht — und jetzt lassen Sie mich auch im Stich?“

Felgner läßt leise sein Glas gegen das des Lothringers klingen. Dann wischt er sich mit der Hand über die Augen. „Ich schäme mich vor Ihnen, Kamerad,“ murmelt er.

Baptiste rückt mit dem Stuhl und räuspert sich. Dann sieht er Felgner mit herzlichem Blick an.

„Nuth, Kamerad! Wenn Sie vor Ablauf von

sieben Tagen zurückkehren, bekommen Sie nur sechs Wochen Mittelarrest.“

„Das macht auf ein Jahr krank. Ich hab's kenne gelernt.“

„Damals — um meinetwillen,“ ruft Jeanne, die Hände ineinander schlagend.

„Sechs Wochen Mittelarrest für Versäumen des Zapfenstreiches,“ sagte Baptiste kopfschüttelnd, „oho! — dann hatte sich die Versäumnis mehrfach wiederholt.“

Felgner senkt die Augen, und Jeanne lacht: „Filou! Und ich, die ich mir den ganzen Sommer über Vorwürfe machte!“

„Und dann halte der Teufel das ewige Einerlei aus. Nichts macht mir im Dienst Freude — selbst nicht die Urlaubstunden.“ Jeanne zieht ein Mäulchen — und er fährt mit müdem Augenausschlag fort: „Ich hatte schon in der Schule ein unruhiges Blut. Warum lachen Sie, Baptiste?“

Der Husar schlägt ihn auf die Schulter. „Gehen Sie nach Algier, Kamerad. In Nancy wirbt ein Kommissär für das eiserne Regiment an. Ich habe seine Adresse in der Tasche. Geschickte preussische Soldaten werden gesucht. In einem halben Jahre können Sie dort Lieutenant sein.“

Felgner zuckt zusammen. Auch hier wird er verhöht.

„Nach Algier — das wäre etwas für mich. Geben Sie mir die Adresse.“ Baptiste holt mit zierlicher Bewegung das Papier hervor, und Paul greift so ungestüm danach, daß er das Mostglas umstürzt; Jeanne's Kleid ist verdorben. „Sacré maladroit!“ schmolzt sie. Diesmal legt sich die Bleilast erstickend auf Paul's Brust. Jetzt ist Alles aus. Er meldet sich für's eiserne Regiment.

Am nächsten Tage nimmt er noch einmal die Arbeit auf. Er fürchtet doch den Augenblick des Abschieds. Er hat, Maler von Verus, um sich nützlich zu erweisen, sich daran gemacht, Baptiste's Zimmer zu tünchen. Drei Uhr schlägt's, als ihm der Delfarben topf aus der Hand gleitet, seinen Inhalt über Baptiste's rothe Steppdecke und weiße Kissen ergießt und die Lagerstatt des preussischen Husaren mit den französischen Nationalfarben verflärt. Soll er sich noch einmal „sacré maladroit“ schelten lassen? Das würde er nicht überleben. Sogleich geht er fort. Jeanne ist in der Stadt; die Anderen sind auf dem Felde; kein Abschiedsschmerz, kein bitteres Wort wird ihm die Stimmung verderben. Aber in der Blouse kann er nicht in die Herbsklätte hinaus! Entschlossen öffnet er Baptiste's Schrank und entnimmt ihm eine larrichte Jacke, einen großen Filzhut, die Sonntagsstiefel. Der Soldat muß ihm das bischen Plündern verzeihen, und von seinem Werbegeld wird er ihm Erjay schicken. Hei! Wie es sich diesmal gut läuft in den bequemen Stiefeln des großen Baptiste und mit dem festen Vorsatz, unter der Sonne des Südens ein Held zu werden. Unangefochten gelangt er bis zur Station; im Koupee drückt er sich in eine Ecke und stellt sich schlafend. Sein mangelhaftes Französisch würde ihn verrathen.

An der Grenze verlangt man zu seinem Schrecken eine Legitimation. Er saßt rathlos in die Tasche seines Jackettes und zieht einen Pfandschein auf eine von Baptiste versetzte Uhr heraus. Gott segne den lustigen Schlingel! Mit einigen brummigen Geleitsworten läßt man Felgner passiren. Aber seine Finger haben in der Tasche an etwas Hartes, eine Münze, offenbar ein Fünfmartstück, gerührt. Er wagt gar nicht, es anzusehen; es drückt ihn, daß er seinen Gassfreunden Geld, wenn auch nur auf ein paar Tage, entführt hat. Er sitzt am Abend auf seinem Zimmer in der kleinen Herberge von Nancy. Ihn fröhelt. Um die Beleuchtung zu sparen, hat er auch die Kerze nicht angezündet. Angekleidet wirft er sich auf's Bett und läßt noch einmal alle erlittenen Demüthigungen vor sich Revue passiren. Das muß jetzt anders werden! Er wird beim eisernen Regiment den schneidigen Preußen in jedem Augenblick herausbeissen, und so dem von ihm im Stich gelassenen Vaterlande Ehre machen. Das „sacré maladroit“ kostet einem Manne, wenn er's ihm zuschleudert, sämtliche Zähne. Ein Frauenzimmer kann er freilich nicht auf den kleinen Mund hauen. Ach — was für ein Frauenzimmer. So hübsch wie keine Andere und hat ihn bisher immer behandelt, als wäre er ein ganzer Kerl. Er weint bitterlich — weint sich wie ein Kind in den Schlaf.

Plötzlich fährt er in die Höhe, als habe ihn etwas gewedt. Alle Glieder thun ihm weh; das kommt vom Schlafen in den Kleidern. Er entleibt sich hastig derselben und wirft sie auf den Stuhl. Da fällt etwas klappernd zur Erde. Aha — das ist ein Fünfmarskstück. Teufel! in dem fremden Zimmer können Rigen sein, in denen es sich für immer verkriecht. Ein Streichholz anzünden, wird ja kein Geld kosten. Da schimmert es bleich auf der Diele — er hebt es auf; der letzte Schein des Flämmchens fällt auf das Gepräge. Kaiser Friedrichs Bild! Felgner legt die Münze auf den Tisch und tappt sich frohitzternd zum Lager hin.

Er schließt die Augen, aber das Bild, auf das der glimmende Lichtschein gefallen, sieht er noch immer deutlich vor sich: das ernste Kaiserantlitz. Zuerst in metallischem Glanz, dann scheint es Lebensfarbe anzunehmen, die Blässe der Märtyrerzüge, deren Schmerzliche Erinnerung jeder Deutsche im Herzen trägt. Paul reißt die Lider auf — da schwebt das Kaiserhaupt, groß und gewaltig, im Dunkel vor ihm — die bleichen Herrscherlippen bewegen sich lautlos. Nicht mit dem Gehör, mit einem weit schärferen Sinn vernimmt er das furchtbare Wort, das in Sey Keiner auszusprechen magte: „Defecteur! Defecteur!“

Mit unnennbarem Grausen birgt Felgner den Kopf im Kissen; er will sich vor der Erscheinung in den Schlaf retten. Aber der Schlaf will nicht kommen. Und endlich faltet Paul Felgner die Hände und sagt im schlichten Gebetstone: „Kaiser Fritz, ich gehe zurück“.

Und wieder sitzt er im Coupé, den Filzhut Baptiste's über die Augen gedrückt. Um ihn herum schwärzen französische Arbeiter und Lothringer Bauern, er hört's wie im Traum. Da lassen ihn ein paar heiser gesprochene Worte emporkommen. „Nun, wir werden erst recht wie die Kanailen behandelt. Beim eisernen Regiment in Algier haben sie mich einen Tag lang in den Sand gegraben und die Sonne auf meinem Hirn einen Höllentanz aufführen lassen. Mein Leben werd' ich's nicht los; an jedem heißen Tag trieg' ich den Sonnenstich.“ Felgner starrt den hohlwangigen Sprecher, dessen gelbes Antlitz und weißes Haar von überstandenen Leiden erzählen, eine Weile entsetzt an. So giebt es doch noch ganz andere Qualen, so kann die Menschenwürde noch viel schlimmer gemißhandelt werden als auf der heimischen Bastion?

Eine Stunde darauf steht er vor dem Bauernhof der Nassois. Sie kommen ihm verlegen, aber herzlich entgegen; die kleine Jeanne sieht aus, als sei sie um ein Jahr gealtert. „Morgen ist der siebente Tag,“ sagt Felgner, „ich stelle mich zum Arrest!“ — „Gott

sei gelobt!“ ruft Jeanne. — „Wie ist's zugegangen, Kamerad?“ fragt Baptiste.

„Der tobt Kaiser hat zu mir gesprochen,“ sagt Felgner und reicht ihm die Friedrichsmünze. Da fällt ihm der Lothringer um den Hals. „Kopf hoch, Kamerad! Ich helfe Dir die Montur putzen, damit Du als Muster-Rekrut auf's Fort zurückkehrst.“ — „Und ich fahre Sie wieder im Gemüßewagen bis an's Französische Thor,“ jubelt Jeanne.

Vermishtes.

(Falsch aufgefaßt.) In einer Mädchenschule zu Pest war Prüfung. Dabei richtete ein Geistlicher an eines der Mädchen die Frage: „Mein Kind, was breitet sich über Deinem Haupte aus, wenn Du im Freien gehst?“ — „Das Himmelsgewölbe“, lautete die Antwort. — „Und wenn der Himmel unvöllig ist,“ war die nächste Frage, „was siehst Du dann?“ — „Den Regenschirm,“ antwortete das Kind treuhersig.

(Scherze, wie man sie in Amerika liebt.) Die Amerikaner sind seit Langem berühmt wegen der „originellen“ Wette, die sie auszuküßeln wissen. Eine der nebllichsten ist wohl jene, welche unlängst in Buffalo zum Austrag kam. Es handelte sich, wie die „Trif. Jtg.“ erzählt, darum, welcher von zwei Männern die größte Kälte auszuhalten vermöge. Um dies zu entscheiden, wurden zwei große Eisblöcke herbeigeschafft, auf welchen die beiden Wettenden Platz nahmen, nachdem sie sich ihrer Kleider entleibt hatten. Damit nicht genug, tranken sie während der ganzen Prozedur stark gewirte Limonaden zur inneren Kühlung. Schon nach 15 Minuten klagte einer der Männer über große Schmerzen, er glaubte nicht mehr auf Eis, sondern auf einem glühenden Kohlenfeuer zu sitzen; trotzdem hielt er es noch eine Viertelstunde länger aus, dann war seine Kraft zu Ende und er stürzte besinnungslos zur Erde. Sein Gegner, ein stämmiger Deutscher Namens Stutenberg, schien indes eine wahre Eisbärennatur zu besitzen, denn er blieb, als ob ihm die eisige „Kühle“ großes Vergnügen bereite, eine volle Stunde auf seinem Eisblock sitzen und erhob sich dann in bester Laune, um den gewonnenen, in 60 Dollar bestehenden Preis einzuhelfen. Der Eisblock war unter seinem Körper um 6 Zoll eingeschmolzen. — Die interessanteste Wette wurde jedoch dieser Tage in Norfolk, Virginia, ausgeschrieben. Hier behauptete Jemand, auch der stärkste Mann vermöge keine Gallone Wasser tropfenweise in seiner Hand aufzufangen. Es fand sich natürlich sogleich ein anderer Jemand, welcher 500 Dollar wettete, daß er im Stande sei, eine solche Kleinigkeit auszuführen. Aber er hatte sich stark getäuscht. Nachdem 500 Tropfen Wasser aus einer Höhe von nur drei Fuß auf die Mitte der Innenfläche der Hand gefallen waren, schrie er heulend, es sei genug, denn jeder Tropfen schien nun wie ein heftiger Stockhieb auf die Hand niederzufallen und auf der Haut zeigte sich eine Wase

von der Größe eines Dollars. „Steter Tropfen höhlt den Stein“ und „Probiren geht über Studiren!“

(Vergnügter Abschied.) In einem kleinen Orte Nordamerikas nahm kürzlich ein Prediger mit folgenden Worten von seiner Gemeinde Abschied: „Meine Vielgeliebten! Unsere Trennung von einander schmerzt mich nicht besonders, und zwar aus drei Gründen: Ihr liebt mich nicht, Ihr liebt einander nicht und der Herr liebt Euch nicht! Wenn Ihr mich liebet, würdet Ihr mein Gehalt für die letzten zwei Jahre bezahlt haben; Ihr liebt einander nicht, sonst würde ich mehr Trauungen zu vollziehen haben, und der Herr liebt Euch nicht, sonst würde er mehr von Euch zu sich rufen, und ich würde mehr Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste abhalten können“. Die Gemeinde nöthigte ihn nicht zum Bleiben.

Verhandlungen

der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.

16. Sitzung am 25. Juli 1890.

Anwesend die Stadtverordneten Wendler, Vorsteher, Müller, Heinrich, E. Schmidt, Ulbrich, Ebert, Baller, sowie die Ersahmänner Ludwig und Ulbrich.

1. Das Kollegium bewilligte aus der Sparrasse 2000 M., 300 M., 3000 M., 300 M. und 900 M. Darlehen an Grundstücksbesitzer.

2. Der Stadtrath hat die Aufnahme hiesiger Stadt, sowie die Aufstellung eines Bebauungsplanes für dieselbe, nicht minder die Einstellung des diesfälligen Aufwandes in den nächsten Haushaltsplan beschloffen. Das Kollegium trat diesem Beschlusse mit dem Wunsche bei, daß diese Angelegenheit recht bald Erledigung finden möchte.

3. Von dem Beschlusse der königlichen Kreishauptmannschaft zu Dresden vom 17. d. Mis., das Naturalisationsgesuch des Schneiders Anton Andert aus Höfzig betreffend, nahm man Kenntniß.

4. Kam die Petition aus der Bürgerschaft vom 2. d. Mis., um Beibehaltung der sämtlichen Wasserständer an der Wasserleitung zum Vortrag. Der Stadtrath hat gegen 1 Stimme beschloffen, unter Hinweis darauf, daß an öffentlichen Plätzen die Ständer stehen bleiben und nur der Ständer an der oberen Marktseite und derjenige beim königlichen Hause, weil beide entbehrlich, beseitigt werden sollen, das Gesuch abzulehnen und bei dem früheren Beschlusse stehen zu bleiben. Nach längerer Debatte beschloß das Kollegium mit 5 Stimmen gegen 4, der Entschliebung des Stadtraths beizutreten.

5. Nachdem die Mülerschule in den Besitz der Stadtgemeinde übergegangen, wählte das Kollegium aus seiner Mitte in die diesfällige Verwaltungs-Kommission die Stadtverordneten E. Schmidt und Wende.

Dippoldiswalde, am 26. Juli 1890.

Das Stadtverordneten-Kollegium.

W. Wendler, Vorsteher.

Auktion.

Nächste Mittwoch, den 6. August, kommen von früh 8 Uhr an im Sillig'schen Gute zu Kleinhardtgrinna

2 Pferde, 2 Kühe, eine Dresch-, eine Getreide-reinigungs- und eine Heckermaschine, ebenso ein Ernte-, zwei Bret- und ein Korbwagen, verschiedenes Ackergeräth, Rutsch- und gewöhnliche Geschirre, sowie anstehendes Getreide, als Korn auf 12 Scheffel Fläche, Hafer auf 17 Scheffel, Weizen, Erbsen, Kartoffeln, Klee, Kraut und Anderes mehr gegen Meißgebot und gleich baare Bezahlung zur Versteigerung. Der Besitzer.

Für die uns am Tage unserer Albernern Hochzeit in so reichem Maße gespendeten werthvollen Geschenke und Gratulationen sagen wir hiermit unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Dippoldiswalde, den 30. Juli 1890.

Moritz Langer und Frau.

Herzensdank.

Während der Krankheit als auch bei dem Begräbniß unsrer lieben, theuren Gattin und Mutter sind uns ungezählt und unerwartet so viele Beweise von herzlicher Theilnahme entgegen gebracht worden, daß es uns unmöglich ist, dieser Erfahrung gegenüber zu schweigen. Wir danken zunächst dem Herrn Pastor Widemann für seine Grabrede, die lindernden Balsam in unsere wunden Herzen träufelte, dem Herrn Kantor Kühn für die Aufführung schöner Gesänge, die nicht minder unser trauerndes Gemüth aufrichteten, und endlich allen Freunden und Nachbarn, die durch Blumen-schmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte die Entschlafene ehrten. Indem wir Allen ein „Bergelt's Gott!“ zurufen, geben wir zugleich die Versicherung, daß solche Theilnahme und Liebe uns unvergeßlich bleiben wird.

Höckendorf, den 30. Juli 1890.

Die Familie Lotze.

Herzinnigster Dank.

Am Tage unserer goldenen Hochzeit wurden mir durch Glückwünsche und werthvolle Geschenke von vielen Seiten hoch erfreut, daß wir uns gedrunken fühlen, hierdurch unseren herzlichsten Dank Allen auszusprechen. Dank Herrn Pastor Kahl für seine Rede am Altar, Dank Herrn Rittergutsbes. Otto, sowie Herrn Lehrer Stein für die Geschenke und Dank unserem Sohne, dessen Kindern und meinen Brüdern.

Sabisdorf. Karl Weinhold und Frau.

Eine Wirthschaft mit Inventar

ist in Ripsdorf sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres daselbst in Nr. 15.

Ein Kutschwagen,

unter zweien die Wahl, steht billig zu verkaufen bei M. Merbt in Reinholdsbain.



Kutschwagen!

Eine leichte Halbchaise ist für 180 Mark zu verkaufen in Ruppendorf Nr. 23b.

Wagen-Verkauf.

Ein neuer leichter Zweispänner und ein Handwagen stehen zum Verkauf bei Schmiedstr. August Rehn, Kreischa.

Ein Paar Franzosen,

1/4 hoch, sowie Steine zu einem Kunatschen Spitzgange sind billig zu verkaufen Höbnelmühle, Altenberg.

Zu verkaufen ein gutes Deckbett mit Kopfkissen,

ca. 9 1/2 Pfund Federn. Gütige Auskunft ertheilt Frau Sem.-Vorst. Thömel in Schmiedeberg.

Reell und billig!

Wie bekannt die größte und billigste Bezugsquelle der Umgegend.

500 Stück Herren-Anzüge von 9 M. an.
500 Stück Sommer-Heberzieher v. 10 M. an.
500 Stück Burschen-Anzüge von 8 M. an.
500 Stück Stoff-Hosen von 4 M. an.
500 Stück Arbeits-Hosen von 2 M. an.
1000 Stück Kinder- und Schul-Anzüge von 3 M. an.

Die größte Auswahl in Stoff- und Lüster-Jackets, Aermelwesten und Joppen, Herren-Gütern und Kinder-Wägen, Damen- und Kinder-Mäntel nur bei A. Lange, Obermühle Reinhardtgrinna.

Allerbeste

Universal-Wäsche

in weiß und bunt.

Stehkragen 30 Pf.
Umlegkragen 15 Pf.
Manschetten 75 Pf.
Kleine Chemisettes 60 Pf.
Große Chemisettes 80 Pf.
Cravatten für Liegekragen 25 Pf.
Cravatten für Stehkragen 30 Pf.

Hermann Näser, Markt u. Herrengasse.

Aromatische

Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankft. M., vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Allein-Verkauf, à Stück 50 Pf., bei Hugo Beger's Wwe. Nachf.

Der geehrten Bewohnerschaft von **Kreitscha und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich am 4. August eine

Handlung mit Drogen, Chemikalien, Farben, Parfümerien und Kolonialwaaren

unter der Firma:

Kreitschaer Drogen-Handlung „Zum rothen Kreuz“ in Kreitscha

im Hause des Herrn Baumeister Gábel

eröffnen werde.

Das Bestreben soll mich leiten, nur durch gute und preiswerthe Waaren mir Ihre werthe Kundschaft zu erwerben, damit die Meinung widerlegt wird, daß man nur in einer großen Stadt gut und billig bedient werde.

Technische Drogen und Chemikalien, welche in der Landwirthschaft Verwendung finden, werde auch ich in mannigfacher Art führen, denselben eine besondere Aufmerksamkeit widmen und den Herren Landwirthen zu billigen Preisen anstellen, da ich durch meine frühere Thätigkeit noch mit den größten Firmen in Verbindung stehe.

Jede gewünschte Sache und Waare dieser Branche, für das Haus, die Familie und für die verschiedenen Gewerbe, welche nicht auf Lager sein sollte, wird sofort und ohne Preisaußschlag bereitwilligst besorgt.

Indem ich um Ihre Gewogenheit bitte, zeichne mit größter Hochachtung

Philipp Günther.

Drogen

und

chemisch-technische Produkte.

Alle Artikel

für Hygiene, Toilette, Bad, Reise, Haushalt und Gewerbe:

Badesalze, Schwämme, Desinfektions-Mittel, Medizinische Seifen, Mineralbrunnen.

Verbandstoffe zur Krankenpflege.

Parfümerien,

ausgewogen und in Flaschen, für Zimmer und Taschentuch. **Eau de Cologne.**

Toilette-Seifen.

Familienseife, Kinderseife.

Haarwuchs-Beförderungsmittel:

Eau de Quinine, Pomaden, Haarwuchs-Spiritus.

Zahn-Reinigungsmittel.

Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnseife, Mundwasser.

Artikel zur Hautpflege:

Cold-Cream, Glycerin, Mandelklee, Lilienmilch.

Räuchermittel:

Räucherpulver, Räucheressenz, Räucherpapier, Räucherkerzen.

Tokayer Medizinal-Wein.

Leberthran, Schweizermilch.

Ich widme den

Kinder-Nahrungsmitteln

die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt und führe eine große Auswahl der anerkannt besten Präparate.

Es ist aber empfehlenswerth, erst den Rath der Aerzte zu hören, weil dem einen Kinde diese, dem anderen jene Nahrung mehr zusagt.

Arrow-root.

Eidellkaffee, Hafermehl, Maismehl, Milchzucker, Kindermehl, Kraftgries.

Es werden ferner gebraucht:

Gummisauger, venetianische Seife, Zahnhalsbänder, Beilchenwurzel.

Bettunterlag-Stoffe.

Chinesische Thees.

Chocoladen, Cacao, Bisquitt, Malz-Extrakt.

WEINE.

Kondensirte Suppen, Fleisch-Extrakt.

Garantirt reingemahlene Gewürze.

Vanille. Himbeersaft.

Kolonialwaaren.

Rohe und gebrannte Kaffees.

Reich assortirtes

Cigarren- und Cigaretten-Lager.

Farben,

trocken und in Del gerieben.

Lacke und Firnisse.

Sandpapier, Schmirgelpapier, Leim. **Cement, Gyps, Kreide.**

Fußboden-Glanzlack mit Farbe.

Anilin-Farben

zum Selbstfärben.

Vollständig assortirtes Lager

von

Pinseln und Schablonen.

Artikel zur Wäsche:

Wachskeruseife, Harzkeruseife, Eschweger Seife, Elainseife,

Reisstärke, Weizenstärke, Borax, Seifenpulver, Seifenwurzel, **Kleiderleim.**

Putzmittel für jedes Metall:

Putzpulver, Putzpomade, Putzsteine, Salzsäure und Schwefelsäure. **Soda.**

Beleuchtungsstoffe:

Bündhölzer, Petroleum, Paraffinkerzen, Stearinkerzen, Pianoherzen, Wagenkerzen, Nachtlichte.

In der Landwirthschaft werden gebraucht:

Alle Kräuter, Wurzeln und Rinden, ganz und gestoßen,

Foenum graecum, Lorbeeren, Guzianwurzeln, Wachholderbeeren, Schwefelblumen, Spiesglanz,

Steinsalz, Stiehsalz, Kupfervitriol u. s. w.

Palmenzweige,
sowie alle Arten **Blumen-**
bindererel, blühende und
Blatt-Pflanzen empfiehlt die Handelsgärtnerei
von **H. Fleck, am Pfortenberg.**



Künstliche Böhne
werden schmerzlos eingesetzt.
Blombiren u. Reinigen
billigt. — Für Brauchbarkeit
der Böhne, sowie Haltbarkeit der Blomben garantire.
L. Rob. Wunderlich, Zahnkünstler,
Dippoldiswalde, Freiburger Str. 209.

Sommer-Pferdedecken

in verschiedenen Mustern und Größen empfiehlt in
großer Auswahl und fertigt nach Wunsch
C. Nitzsche, Riemer, Dippoldiswalde.

Specialität: =
Jagd- und Loden-Stoffe,
wasserdicht. **Wilh. Buse.**

Enorme Auswahl der neuesten u. elegantesten
Cylinderhüte, Herrenhüte
in allen Farben und Formen,
Knabenhüte, Kinderhüte,
Mützen für Herren und Kinder,
= Trauerhüte. =
L. G. Schwind, Hutmachermstr.,
Dippoldiswalde, am Markt.
Bestes und größtes Hutgeschäft im Orte.

Fliegenschutz

nach **Dr. Trautvetter,**
anerkannt bestes und billigstes Mittel, Pferde und
andere Thiere vor den lästigen Stichen der Insekten
zu schützen, empfohlen in Flaschen à 50 Pf. und aus-
gewogen **Friedrich Kadner jun., Drogerie,**
Glashütte i. S.,

Hermann Lommaßsch, Dippoldiswalde.

Dorsch-Leberthran

(Marke **Heinrich Meyer, Christiania**),
ausgewogen, sowie in Flaschen à 40 Pf. und 100 Pf.,
empfiehlt unter Garantie der Echtheit
priv. Stadt-Apotheke in **Dippoldiswalde.**

Blendend weißen Leint

erhält man schnell und sicher,
Sommerprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Liliemilch-Seife,
allein fabricirt von **Bergmann & Co. in Dresden.**
Verkauf à Stück 50 Pf. bei **Aug. Frenzel.**

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze,
ist das **Wirksamste und Unschädlichste** gegen
Saaraußfall und Schuppenbildung.
Flaschen à 75 Pf. und 50 Pf. in der
Apotheke zu Dippoldiswalde.



Schöne
Saugferkel
hat abzugeben

Rittergut Naundorf.



Ein gutes Arbeitspferd
ist billig zu verkaufen in
Grosßsälza Nr. 2.



Von morgen Sonntag früh ab
steht ein starker Transport
Zuchtkühe,
hochtragend und neumelkend, bei mir
zum Verkauf.
C. Glöckner, Reichstädt.

H. Göhring's Tanzunterricht

im Saale des Gasthofes zur Sonne in Glashütte.

Geehrten Familien bez. Damen und Herren hierdurch ergebenste Anzeige, daß mein dies-
jähriger Kursus für **Tanz- und Aufstandslehre** in Verbindung mit verschiedenartigen
Unterhaltungen u. s. w. Montag, den 4. August, Abends 8 Uhr, beginnt.
Werthe Anmeldungen bitte ich daselbst ergehen zu lassen.

Hochachtungsvoll **H. Göhring.**

BN. **Contre-Tanzkursus** für Erwachsene in **Dippoldiswalde, Hotel „goldner**
Stern“. Werthe Anmeldungen hierzu nimmt Herr Stephan bis zum 5. August gefl.
entgegen. **D. D.**

Meine Expedition befindet sich von heute ab in dem Hause
Petersstrasse Nr. 22, I. Etag.

Freiberg, am 24. Juli 1890.

Rechtsanwalt **Dr. Richter.**

Anzeige!

Hierdurch einem geehrten Publikum von **Dippoldiswalde und Umgegend** die er-
gebenste Mittheilung, daß ich am heutigen Tage

Freiberger Strasse Nr. 206

ein **Weiß-, Posamenten- und Strickgarn-Waaren-Geschäft**
errichtet habe und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

In großer Auswahl besonders preiswerth:

Herren-Gravatten, schwarz u. bunt, als: Knoten, Westen, Regatten, Diplomatn.
Läge, Kragen und Manschetten.

Vorhemdchen in 4fach Leinen, Gummi und Universal.

Senden, weiß und bunt, in allen Größen, Schürzen in verschiedenen Qualitäten und Mustern,
Handschuhe, Taschentücher, Erirot-Zaillen und Kinderkleidchen, Läge, Kragen,
Sauben und Hüfchen für Kinder, große Auswahl, gewirkte und Barchent-Röcke,
Spachtel- und Schulterkragen, Uhrfeder-Korsets, Schweißblätter, Strumpf-
bänder, Bänder in Seide und Baumwolle, Shirting und Futterstoffe u. s. w.

Trauer- und Begräbniss-Artikel,

Trauerhüte, Crepes, Arm- und Gutfloer, schwarze Hüfchen und Shawls,
Sargdecken, Kissen und Spitzenstoffe, sowie versch. Andere mehr.

Dippoldiswalde, am 30. Juli 1890.

Achtungsvoll **E. Metzger.**



Reissen, Rheumatismus,
Gelenk- und Gliederschmerzen,
Verschlag und Hexenschuss,
Anschwellungen
beilt sofort

Lampert's Balsam

und bewährt sich als **gliederstärkend** bei Jung
und Alt seit 112 Jahren. Flaschen à Mk. 2.—
und Mk. 1.— Mit obiger Schutzmarke und grüner
Gebrauchs-Anweisung zu beziehen aus den **Apo-**
theken in Dippoldiswalde, Altenberg,
Frauenstein, Lauenstein, Glashütte und
Possendorf.

Tietze's Radikal-Fliegentod!
Muchöin!

das **Forzüglichsste** gegen alle Insekten,
wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rötlet
das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher der-
art aus, daß **gar keine Spur mehr da-**
von übrig bleibt.

Man beachte genau rotbe Beutel (Ger-
mania-Marke) „**Muchöin**“—Spezialität, zu
10, 25 und 50 Pf. zu haben in der
Apotheke zu Dippoldiswalde.

Ein sauberes ordentliches Hausmädchen,
welches mit nach Dresden gehen will, wird mit guten
Zeugnissen gesucht. Näheres bei **Karl Walter,**
Schmiedeberg Nr. 23.

Ein ehrliches, zuverlässiges Mädchen
im Alter von 14 bis 16 Jahren wird zum sofortigen
Antritt gesucht. Näheres ertheilt

C. Karnahl, Mühlenbesitzer, Ulberndorf.

Ein Mädchen von 14 Jahren sucht eine Stellung
als **Haus- oder Kindermädchen** für sofort oder
später. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Gesucht wird nach Dresden zum 15. August,
spätestens 1. September, ein

kräftiges Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren. Zu melden bei
Frau Kaufmann **Büttner, Schmiedeberg.**

Ein Schuhmacher
(guter Arbeiter) kann sofort dauernde Arbeit erhalten
bei **Robert Wolf, Naundorf** bei Schmiedeberg.

Ein Schmiedegeselle

wird sofort gesucht bei **Heinrich Sporbert,**
Hufschlagmeister, **Dobersdorf.**

Ein Klempnergeselle,

guter Bauhandwerker, findet sofort Stellung bei
Klempnermstr. Adolf Siebisch in Altenberg.

Ein neusilberner Wagengriff

von einem sogenannten American ist **verloren** ge-
gangen in der Flur **Naundorf, es wird gebeten, den-**
selben gegen Belohnung abzugeben

Jägerhaus Naundorf.



Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preis
Bruno Ehrlich in Deuben.